

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Auflage 9850.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7/8 Rgr.,
incl. Frachtlohn 1 Thlr. 10 Rgr.
Jede einzelne Nummer 2/4 Rgr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 9 Rgr.
mit Postbefreiung 12 Rgr.

Inserte
4gespaltenes Blatt 1/4 Rgr.,
5gespaltenes Blatt 1/2 Rgr.,
6gespaltenes Blatt 3/4 Rgr.,
laut unserem Preisverzeichnis.
Reclamen unter d. Rubrication
des Spaltens 2 Rgr.

Druck
Otto Klemm, Universitätsstr. 23,
Börsen-Comptoir Bahnhofsstr. 7

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

erschient täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.

Redacteur Fr. Götze.
Correspondenz d. Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Montags von 6-8 Uhr.

Bestellungen für die nächst-
folgende Nummer bestimmen
kann man in den Sonntagen
von 8 Uhr Nachmittags.

No 135.

Dienstag den 14. Mai.

1872.

Zur gefälligen Beachtung.

Wesentlich vorgekommene Differenzen zwingen uns die dringende Bitte an das geehrte Publicum zu richten,

alle Holzstöcke oder Slichs,

nicht aus dem Abdruck im Tageblatt übergeben werden, nach Beendigung der Insertion sofort bei uns wieder in Empfang nehmen zu lassen, da wir nach gewöhnlichem Gebrauch die Garantie für dieselben nicht übernehmen können.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Der am 1. Mai d. J. fällige zweite Termin der Grundsteuer ist nach der zum 1. April d. J. erlassenen Ausführungsordnung vom 9. dess. Mon. mit zwei Pfennigen ordentlicher Grundsteuer von jeder Grundsteuer-Einheit zu erhöhen, und werden die hiesigen Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge nicht den städtischen Casse an 2. Pf. von der Steuer-Einheit von diesem Tage ab bis spätestens 14 Tage nach demselben an die Stadt-Steuer-Einnahme abzugeben zu bezahlen, da nach Ablauf dieser Frist die gesetzlichen Maßregeln gegen die Säumnigen eintreten müssen.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Laube.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Wollmarkt in Leipzig wird am 14. und 15. Juni d. J. gehalten. Die Wollen können schon am 13. desselben Monats angelegt werden.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephan. G. Richter.

Bekanntmachung.

Wittwoch den 15. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr soll der in der Klosterstraße befindliche Brunnen, bestehend aus hölzernem Gehäuse, eisernem Röhrenlauf mit kupfernem Cylinder, schmiedeeisernem Druckzeug u. s. w. meistbietend gegen sofortige Zahlung unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an Ort und Stelle auf den Abbruch verkauft werden.
Leipzig, den 10. Mai 1872. Des Rathes Deputation zum Brunnenwesen.

Waldgräferei = Verpachtung.

Wittwoch, den 15. d. Mon. soll in Connewitz Revier die diesjährige Gradung parzellenweise gegen sofortige Bezahlung des Pachzins und unter den im Termine noch bekannt zu machenden weiteren Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden.
Zusammenkunft: früh 9 Uhr am Streiteich bei Connewitz und um 11 Uhr an der weißen Brücke auf der Linde.
Leipzig, am 6. Mai 1872. Des Rathes Forstdeputation.

Deutscher Handelstag.

Leipzig, 13. Mai. Am heutigen Vormittag haben im großen Saale der hiesigen Buchhandlung die Beratungen des Deutschen Handelstages ihren Anfang genommen. In einer gestern Abend stattgefundenen Vorbesprechung hatte man hinsichtlich der Bildung des Bureau beschlossen, zum Präsidenten des Handelstages den Vorsitzenden des hiesigen Ausschusses Delbrück-Verlin, zum 1. Vicepräsidenten den Vorsitzenden der Leipziger Handelskammer Becker, und zum 2. Vicepräsidenten den Vorsitzenden der Handelskammer zu Rugsburg, Hertel, zu wählen.
Bei Eröffnung der heutigen Sitzung ergriff zunächst das Wort der Geheimrath Weinlig aus Dresden. Derselbe rief die Versammlung im Namen der kaiserlichen Staatsregierung ein herzlich willkommen zu. Der Deutsche Handelstag solle nicht zu den schlechtesten Blüthen, welche der Drang nach Deutschlands Einigung hervorbringt, werden. Man verdanke ihm die Klärung in einer Reihe wichtiger Fragen, man könne die Euren seiner Thätigkeit an vielen Punkten der Gesetzgebung erblicken. Wenn der Handelstag trotzdem noch nicht zu voller Bedeutung gelangt ist, so theile er dieses Schicksal mit anderen Interessen-Vertretern, welche Nichts mit der Politik gemein haben. Die Bedeutung des Handelstages habe sich bei alledem nicht vermindert, und die Frage, ob der Handelstag fortbauern solle, lasse er nur positiv bejahen. Die Interessen-Vertreter sind im Deutschen Reich absolut nicht überflüssig geworden, die Reichsgesetzgebung bedarf ihrer zur Information.
Vorsitzender Commerzienrath Delbrück erwidert darauf, daß im Jahre 1861, als in Heidelberg der Deutsche Handelstag begründet wurde, der Vertreter der bairischen Staatsregierung in gleich herrlicher und sympathischer Weise, wie dies heute durch den Geheimrath Weinlig geschehen, sich geäußert habe. Es sei damals die Hoffnung ausgesprochen worden, daß Deutschland recht bald zu einer politischen Einigung gelangen werde. Diese Einigung habe sich Gott sei Dank nun vollzogen. Der Handelstag erfülle nur eine Pflicht, wenn er den Männern, die an diesem Einigungswort hauptsächlich mitgearbeitet, dem Kaiser Wilhelm und den andern deutschen Fürsten, dankt. Redner fordert die Versammlung zu einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Johann von Sachsen an, in welches die Versammlung begeistert einstimmt.
Vizepräsident Dr. Stephan begrüßt den Handelstag im Namen der Stadt Leipzig. Die Liebe sähe sich durch das Tagen der hochgeachteten Versammlung in ihren Mauern hochgeehrt, und in allen Kreisen der Bevölkerung bringe man ihr die lebhafteste Theilnahme entgegen. Der Handelstag bemühe sich, die Praxis mit der Wissenschaft zu verbinden, und er finde in dieser Beziehung in Leipzig guten Boden. Der Handelstag sei von jeher befrucht gewesen, die Wissenschaft in die Praxis mit hinüber zu nehmen, aber von Allem beide in den Dienst des gemeinsamen großen Vaterlandes zu stellen. Der Redner schließt mit dem Wunsch, daß diese Leipziger Atmosphäre auf die Beratungen des Handelstages einwirken und daß alle seine Wünsche von dem Interesse des Gesamtvaterlandes durchdrungen sein möchten. (Lebhaftes Bravo aus der Mitte der Versammlung.)
Vorsitzender Delbrück fordert die Versammlung auf, der Stadt Leipzig durch Erheben von den Auen ihren Dank abzusprechen (geschicht), und macht sodann verschiedene geschäftliche Mittheilungen. Es befindet sich darunter eine Einladung des kaiserlichen Finanzministeriums zu einem Kongress nach Chemnitz am nächsten Donnerstag.

wobei den Theilnehmern des Handelstages ein Extrazug zur Disposition gestellt wird.
Es geschieht hierauf die Bildung des Bureau. Es werden durch Acclamation gewählt die Herren Delbrück zum Präsidenten, Becker und Hertel zu Vicepräsidenten. Zu Schriftführern beruft der Präsident die Herren Eras-Breslau, Meyer-Bremen und Zwicker-Magdeburg.
(Fortsetzung siehe im Nachtrage.)

Matinée im Gewandhause.

8. Leipzig, 13. Mai. Für das Grillparzer-Demal in Leipzig ein Concert zu geben, mochte in mancher Beziehung vorher als ein fragliches oder unsicheres Unternehmen erscheinen, allein in der gestrigen Matinée im Gewandhause zeigte sich eine ebenso zahlreiche als lebhaft Theilnahme von Seiten des Leipziger Publicums, so daß die patriotischen Künstler, die österreichischen Mitglieder unserer Bühne, sich in keiner Weise getraut fanden und auch mit großem Beifall belohnt wurden.
Die Anregung zu diesem Concerte war vom kaiserl. königl. österreichischen General-consul Herrn v. Bruner ausgegangen; und nach Befestigung einiger Anknüpfungen hatte Herr Director Haase das Protectorat für dieses im besten und lieblichsten Sinne particularistische Unternehmen übernommen, so daß das schon einmal verschobene Concert am 12. d. ins Leben treten konnte.
Das heute Programm bot viel Gutes und Neues, auch größtentheils Neues oder hier noch nicht Gehörtes dar. Die Vertreter des instrumentalen Theiles waren Herr Richard Schölk und Frau. Rille. Der Erste trat nach glänzend bestandener Conservatoriumsprüfung zum erstenmale in einem wirklichen Concerte auf und zeigte dabei eine überraschende Sicherheit und echt künstlerisches Wesen. Er spielte zunächst ein Adagio mit Fuge von Bach und später die sehr beliebte Rondo von Beethoven. Besonders das letztere gelangreiche Concert gelang dem jungen Künstler vortreflich, und ein kleines Malheur beim Schluß konnte den höchst günstigen Eindruck des ganzen Vortrags durchaus nicht abschwächen. Als sehr talentvolle Pianistin hatten wir Frau. Rille bereits kennen gelernt, und es war sehr erfreulich, daß auch diese Schülerin des Conservatoriums die Concertversuche so glücklich bestand. In die Chopin'sche G-moll-Ballade hatte sie sich vollkommen eingelebt und manifestierte im Einzelnen wie im Ganzen erfolgreiches Streben. Bei dem Charakterstück von Schumann aus Opus 12: „Barum?“ mochten wir ebenfalls die Frage aufwerfen: „Barum?“ Die Wahl war keine ganz angemessene, denn es ist nur für wenige Eingeweihte möglich, eine dieser überaus feinen und geistvollen Kompositionen allein in ihrer vollen Bedeutung und Schönheit zu erfassen. Jemand ein anderes separates Salonstück hätte diesmal besser gepaßt.
Die Declamationen hatten Frau. Bland und Herr Reumann übernommen. Auch Frau. Bland, die ein sehr poetisches Bildreich, aber zu kurzes Stück aus der Sappho von Grillparzer mit genügendem Ausdruck vortrug, wäre wohl eine andere Auswahl vorher anzurathen gewesen. Einige Stellen aus Medea oder „Des Meeres und der Liebe Wellen“ wären wohl mehr geeignet gewesen, den geistreichen Dichter als Dramatiker in seiner eigentlichen Wesenheit mehr ins Licht treten zu lassen. „Der Abschied von Gaslein“ nebst einem brieflichen Appendix von Houwald wurde von Herrn Reumann mit etwas zu wuchtiger Betonung und schweren Accenten ausgeführt, aber im Allgemeinen recht gut gesprochen. Die Clangmomente des Concerts waren die

Gesangsvorträge der Damen Frä. Wählschütz und Borée, und der Herren Gura, Groß und Ernst. Mit Herrn Groß zusammen exaltierte zunächst Frä. Wählschütz in einem Duett aus der „Königin von Saba“ von Gounod und sang später noch eine Arie aus derselben Oper, die in diesen so brillant vorgetragenen Bruchstücken auf vortheilhafteste bekannt wurde. Es würde überflüssig sein, diese musterhaften Leistungen noch im Einzelnen zu loben, und es genügt zu bemerken, daß rauschender Beifall und stürmischer Hervorruf erfolgte. Für Frau Dr. Pechla-Verzner, die durch Selbsttheil behindert war, trat Frä. Borée mit dankenswerther Bereitwilligkeit ein. Sie sang den „Wanderer“ von Schubert und „Klein Anna Kathrin“ von F. v. Holstein aus vollem Herzen und mit vollendeter Stimme so vortreflich und herzerquickend, daß die Lücke des ursprünglichen Programms ganz vergessen wurde. Den pietätvollen Opernfreunden unter den Anwesenden mußte sich das Bewußtsein recht fühlbar machen, daß diese treffliche Sängerin, eine der Hauptstützen des bisherigen schönen Opernensemble, nun auch als beliebte und ausgezeichnete Viedersängerin in Concerten nicht mehr lange in Leipzig zu hören sein wird. Natürlich hatte an dem großen Beifall, der ihr diesmal gesendet wurde, außer der objectiven Kunstfreude auch persönliche Sympathie lebhaften Antheil. Dasselbe wird bezüglich des Herrn Groß, der ja leider bald von uns Abschied nehmen wird, der Fall gewesen sein. Seine Stimme erklang so glänzend und frisch, sein Vortrag war so ausdrucksvoll und schön, daß man den baldigen Verlust des so ausgezeichneten Sängers nicht genug bedauern konnte. Drei Gesänge aus Victor Schölk's „Trompeter von Säckingen“ hatte diesmal Herr Gura ausgewählt, und es konnte für diese noch unbekannteren Compositionen von Hugo Brückner und E. Taubert keine bessere Empfehlung und Einführung gewünscht werden, als der bis ins Kleinste vollendete Vortrag des Herrn Gura. Das erste Stück: „Kindstüßig fällt die Malenacht“ von H. Brückner, einem in Dresden schon frühzeitig verstorbenen Componisten, der noch anders sehr hübsche Lieder hinterlassen haben soll, hatte alle Vorzüge eines gelungenen empfindungsreichen Liedes und machte den besten Eindruck auf die Zuhörer. Von den beiden Taubert'schen Compositionen verdient die zweite: „O Mäuerlein“ den Vorzug. Auf allgemeines Verlangen gab Herr Gura noch ein humoristisches Lied aus demselben Cycles von H. Brückner zu, das die Zuhörer wahrhaft entzückte. Der neu engagierte Opernsänger Herr Ernst, führte sich nun auch als Viedersänger in recht ansprechender Weise ein, hatte aber bezüglich der Wahl seiner Lieder noch nicht das Richtige getroffen. In der richtigen Voraussetzung, daß ein ungarisches Lied doch wohl nur für wenige spezifisch österreichische, resp. ungarische Zuhörer wärmeres Interesse haben würde, hatte Herr Ernst ein Lied von V. H. Es muß ein Wunderbares sein“ vorausgeschickt. In diesem Liede ist zwar die Gefühllichkeit etwas aufdringlich, aber da es so langsam und gut gelungen wurde, blieb der Reiz desselben nicht ohne Wirkung und entschädigte außerdem im Voraus für das deutsche Zuhörern weniger zugängliche „Ungarisches Lied“ von Abonyi. Salonfähig kann man letzteres nicht nennen; die Unruhe und Zerfahrenheit, die sich in der rhythmischen Hast dieser Musik ausdrückt, kann nur einen fremdartigen Eindruck und keine wärmere Sympathie erwecken und fand deshalb nur getheilten Beifall.
Daß auch in Leipzig für das Grillparzer-Demal mit Eifer gewirkt wurde, kann der Stadt nur zur Ehre gereichen, und daß hier für den ebenfalls bedeutenden deutschen Dichter die richtige Schätzung vorhanden ist, bezeugt der in jeder Beziehung glückliche Erfolg dieser Matinée.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 12. Mai. Gestern feierte das seit 1862 hier bestehende Piller'sche akademisch-pädagogische Seminar in Jahn's Restauration den zehnten Geburtstag seines Bestehens sowie der Gründung der mit demselben verbundenen Lehrscheule. Es waren zahlreiche Ergänzungen früherer Seminarpracticanten (A. B. aus Lund, Weidach, Pest) eingelaufen; Sonnenberg war durch eine Sammlung von Ankaufungsobjecten aus Papiermaché vertreten. Den ersten Toast brachte Herr Professor Piller aus. Er hob hervor, daß nach dem Wust der Leipziger Seminare jetzt drei ähnliche mit Lehrscheulen verbundene Seminare an den Universitäten von Wien, Pest und Prag gegründet wurden. In den verschiedenen Ansprachen, welche hierauf von Seiten der Practicanten sowie der eingelassenen Gäste gehalten wurden, sprach sich einmüthig der Wunsch aus, daß der Segen, welcher durch solche Seminare gestiftet werde, immer allgemeiner erkannt werden möge. Insbesondere bedauerte man, daß außer der hiesigen noch keine einzige andere deutsche Regierung zur Gründung von Universitätsseminaren, wie sie die pädagogische Wissenschaft fördert, verfahren sei, daß man sich vielmehr von fremdländischen den Rang ablaufen lasse.

Leipzig, 13. Mai. Aus Boston in America ist an Herrn Capellmeister Reinecke eine telegraphische Einladung zur Mitwirkung an dem dortigen großen Musikfest ergangen, sowie die Anfrage, was wohl das Leipziger Gewandhausorchester kosten möchte, wenn dasselbe bei den mehrwöchentlichen Musikaufführungen theilnehmen würde. Gestern Abend ist ein zweites Telegramm hier angekommen, in welchem Frau Dr. Pechla-Verzner aufgefordert wird in zehn Concerten mitzuwirken, mit der Aussicht auf weitere Engagemente.

Leipzig, 13. Mai. Dem „Frankfurter Journal“ wird aus Heidelberg gemeldet, daß dasselbe in den letzten Tagen der ergere Aufbruch des Protestantens-Bereins zusammen getreten ist, um nochmals die Frage zu erwägen, ob in diesem Jahre der deutsche Protestantentag in Leipzig zusammenzutreten soll. Man trage Bedenken, den in dieser Beziehung früher gefassten Beschluß aufrecht zu erhalten, weil man erstens glaube, daß der Protestantentag in Folge der vielen in Leipzig stattfindenden Versammlungen nicht mehr die wünschenswerthe frische Theilnahme seitens des Publicums finden werde, und weil man ferner Leipzig wegen „der dort statt erregten socialdemokratischen Parteilichkeiten“ nicht für den geeigneten Ort halte, die auf der Tagesordnung stehende sociale Frage zu behandeln. Wir glauben, daß beide Auffassungen auf Unkenntnis der hiesigen Verhältnisse beruhen. Es wird ganz sicher in Leipzig dem Protestantentag, unbekanntlich der vorausgegangenen Versammlungen, zum Mindesten dasselbe Maß von öffentlicher Theilnahme zugewendet werden wie in jeder anderen Stadt, und dann ist der Staub, den die Socialdemokraten bei ihrem Proceß aufwühlten, schon längst wieder der gewöhnlichen reineren Atmosphäre gewichen.

Reuditz. Aus guter Hand geht uns die Mittheilung zu, daß, um den von allen Seiten her laut gewordenen Wünschen zu genügen, eine ähnliche musikalische Aufführung durch einige Schulclassen abgehalten werden wird wie die früher mit so großem allseitigen Beifall ausgenommenen zum Besten der Reuditzer Schulbibliothek. Unter Dirigentschaft des Lehrers Herrn Forbringer wird kurz nach Pfingsten im kleinen Rudenparken „Pfinsterei“ von Fr. Hofmann zur Aufführung gelangen, welche, obwohl, da die Kinder jugend, declamierend und dramatisch handelnd auftreten,